

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Bezugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/bedin
Fernruf 108 und 109.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Bg.
von auswärts 25 Bg., im Beilagenheft 75 Bg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Bg.

Dienstag, 10. Juni 1919

Jahrgang 22

Ausflugspolitiker.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Wohl noch nie hat eine Regierung mit soviel Wider-
ständigkeit zu kämpfen gehabt, als die jetzige. Feinde
innerhalb Deutschlands in sehr großer Zahl bedrohen ihre
Stellung. Es ist wirklich nicht so einfach, es allen Men-
schen recht zu tun. Auch wir haben manches an der Re-
gierung auszuheben, aber es ist jetzt nicht die Zeit, poli-
tische Fehden auszukämpfen. Bereuhtig erkennen wir da-
her den guten Willen an, mit dem das Kabinett Scheide-
mann den Anforderungen der Zeit und unseres Volkes ge-
recht zu werden strebt. Es gibt aber auch absolut
nicht einsehen können. Seit die Regierung aus der
Regierung ausgetreten sind, haben sie auf alle nur er-
denkliche Art Schwierigkeiten zu machen versucht und geheim
oder offen Propaganda gegen die Regierung getrieben. Wie
feindliche Brüder stehen die Unabhängigen zu den Wehr-
heitssozialisten. Ebert und Scheidemann sind ihnen zum
Gegner geworden und müssen auf jeden Fall
entsetzt werden. Jeder vernünftige Mensch erkennt die
Notwendigkeit einer Regierungskrise im jetzigen Augen-
blick an.

Fühlen sich die Unabhängigen wirklich so stark, um
in dieser Zeit, das Staatsschiff lenken zu können? Wer
die Partei kennt, der aufmerksam verfolgt hat, wie sie
arbeitet, und was sie bis jetzt geleistet hat, muß ihre An-
nahme geradezu lächerlich finden. Die einzige Stärke
der Unabhängigen liegt in der Opposition, darin sind sie
allerdings Meister. Mit Stauern haben alle, die Gelegen-
heit gehabt haben, den Sitzungen der Volksvertreter teil-
zunehmen, festgestellt müssen, wie die kleine Minderheit in
ihrem Gehirne zu stehen und jede rechte Arbeit zu ver-
hindern verstand. Und solche Leute, vagen ihre Arme
nach den Ministerstühlen auszustrecken, denn um diese ist
es ihnen wohl allein zu tun.

Uns ist im Augenblick noch völlig unklar, wie die Un-
abhängigen überhaupt eine Regierung bilden wollen. In
der Nationalversammlung ist ihre, Schar so verschwindend
klein, daß sie kaum rechnet. Zudem fehlt es ihnen doch
auch an den nötigen Köpfen für die einzelnen Minister-
stellen. Wer die unabhängige Presse liest, findet täg-
lich längere Artikel, in denen in großen Worten hervor-
gehoben wird, wie man in Frankreich eine Regierung aus
Unabhängigen begründen würde. Solche Mitteilungen kön-
nen doch nur einen propagandistischen Zweck verfolgen?
Ob man sich wirklich einbildet, unser Volk, das den radikalen
Machtwortgeboten widersteht, damit zu gewinnen? Fast
will es so scheinen. Aber im Volke herrscht doch noch kein
wenig mehr politische Weitsicht, als bei den Unabhängigen,
die in ihrer Einfalt nicht einsehen wollen, daß es den Frau-
zosen furchtbar gleichgültig sein kann, wer in Deutschland
regiert, ob Scheidemann oder Haase. Es ist ganz begreif-

lich, daß unsere Regierung den französischen Staatsmännern
nicht besonders sympathisch ist. Was man dem Volke
einredet, von einer bevorstehenden Weltrevolution und bal-
diger Revidierung des Vertrages, beruht auf Täuschung.
Man bilde sich doch garnicht ein, daß die französischen
Sozialisten dem deutschen Volke zu liebe revolutionieren
und damit auf alle Annehmlichkeiten des Ententefriedens
verzichten würden. Die Sympathie der Völker reicht im-
mer nur soweit, wie die eigenen Vorteile gehen.

Unser Volk aber mühte es einmal schwer bereuen,
wenn es sich von den Sirenenklängen der Unabhängigen
betören ließe.

Wer zahlte die Bedje?

Wenn etwas geeignet ist, unserm Volk die Tatsache
lebendig zum Bewußtsein zu bringen, daß unsere Wirtschaft
ein Organismus ist, der in seiner Gesamtheit schwer le-
ben muß, sobald einzelne Glieder Mißgriffe begehen, so
haben in den letzten Monaten die gering erfreulichen Er-
scheinungen der Arbeitslosigkeit und Arbeitsstörungen in bestimm-
ten Arbeitszweigen dazu Anlaß gegeben. Auch Handel und
Wandel sind von deren Rückwirkungen nicht verschont ge-
blieben. Durch die Kriegswirtschaft, waren sie lange Zeit zu
einem guten Teil ausgeschaltet, indem der Staat sich zum
alleinigen Träger und Regulator der Wirtschaft gemacht
hatte. Mit Kriegsausgang konnten sie hoffen, allmählich
wieder in ihre alten Rechte eingeführt zu werden und in
selbständiger Tätigkeit Erwerb und Unterhalt zu finden. Um
Hunderttausende von Personen handelte es sich dabei, die
der Gütervermittlung und Güterverteilung ihre Existenz
haben.

Das alles setzte allerdings voraus, daß, soweit es die
vorhandenen Rohstoffmengen zuließen, man auch bald nach
dem Waffenstillstand allenthalben tüchtig gearbeitet und
geschafft wurde, daß Waren hergestellt wurden, nach denen
im Inland wie im Ausland ein wahrer Hunger bestand. Statt
dessen erleben wir, und zwar gerade in solchen Arbeits-
zweigen, nach deren Erzeugnissen ein besonders dringender
Bedarf bestand, wie Kohle, Eisen, chemische Produkte usw.,
eine Arbeitslosigkeit und Arbeitsstörungen, die wir sie vor dem
Krieg nie gekannt hatten. Allerdings spielten da auch politi-
sche Beweggründe eine große Rolle, indem aufgereagte Ar-
beitermassen sich nicht genug darin tun konnten, die „Ergeb-
nisse der Revolution zu sichern“, die niemand bedrohte, statt
zu arbeiten und in erster Linie einmal die Grundlage al-
ler Ordnung, die Lebensmittelversorgung, sicherzustellen. Wo
aber nicht gefördert und gearbeitet wurde, gab es auch für
Handel und Wandel keine Beschäftigung.

So liegt denn heute infolge des Mangels an Waren
durch den Rückgang der Erzeugung in Landwirtschaft und
Industrie und infolge der mannigfachen Verkehrsschwierig-
keiten, die zum guten Teil ebenfalls auf Rohstoffmangel zu-

rückzuführen sind, fast der gesamte Handel mit landwirt-
schaftlichen Erzeugnissen, mit gewerblichen Rohstoffen und
etwa daraus entstandenen Halbfabrikaten und Fertigerzeug-
nissen danieder. Soweit aus den Heeresbeständen Stoffe
und Waren verteilt worden sind, ist diese Verteilung un-
genügend gewesen. Der Mangel an Waren hat im In-
land vielfach zu einer großen Arbeitslosigkeit unter den
Hausangestellten geführt, für die Anbahnung eines Aus-
tauschs mit dem Auslande bot er nicht hinreichende An-
knüpfungspunkte. Damit begeben wir uns der besten Mög-
lichkeit, recht bald wieder auch unsere Volkswirtschaft in die
Weltwirtschaft einzuschalten. Eine solche Ausschaltung be-
deutet Rückfall in die Wirtschaftszustände der Vergan-
genheit, endgültigen Niedergang des deutschen Volkes. Schon
jetzt läßt sich feststellen, daß das neutrale Ausland mit der
Erteilung von Aufträgen, die es uns zugeordnet hatte, sehr
zurückhaltend geworden ist, da die Besteller behaupten, nicht
die geringste Sicherheit mehr zu haben, daß sie die bestell-
ten Materialien auch rechtzeitig erhalten. Infolge der an-
dauernden Streiks auf den Kohlenwegen sowie auf den
Eisen- und Stahlwerken befürchteten die Neutralen, daß
die deutschen Werte an der pünktlichen Erledigung der
ihnen erteilten Aufträge verhindert sein würden und zo-
gen es vor, ihre Bestellungen nach England und Amerika
zu geben. Uns aber entgeht damit nicht nur unmittelbare
Arbeitsverweisung, sondern auch die Möglichkeit, die Fabri-
kationsführung zum Kauf von Lebensmitteln und Rohstoffen
im Auslande zu benutzen.

Berufs- und Standesgenossen, Arbeiter und untere
Angestellten sind es in erster Linie gewesen, die haben hil-
fen und mit blanker Mark auch vielfach zahlen müssen, was
andere Arbeitergruppen in politischer Verbündung glaubten
sündigen zu dürfen. Riesengroß ist der Schaden, der so
angerichtet worden ist und für den es kein anderes Mittel
der Wiedergutmachung gibt als endgültige, dauernde frucht-
bare Arbeit.

Nur den Frieden.

Sitzung des Friedensausschusses

In Berlin fand am Samstagabend ein Empfang
der Mitglieder des Friedensausschusses der Na-
tionalversammlung beim Ministerpräsidenten Scheide-
mann statt. Die Mitglieder des Kabinetts waren an-
wesend. Es fand eine vertrauliche Aussprache über die Friede-
nsfragen statt. Der Friedensausschuß soll wieder ein-
berufen werden, wenn die Antwort der Entente auf die deut-
schen Gegenvorschläge vorliegen wird.

Wie von Mitgliedern des Ausschusses mitgeteilt wird,
ist die Stimmung unter dem Eindruck der eingelaufenen
Berichte umgeschlagen und man hofft nun entgegen den
in der Dienstagssitzung gefaßten Beschlüssen auf erfolg-
reiche Verhandlungsmöglichkeiten in Versailles.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

43

„Sind Sie mit meinen Bedingungen einverstanden, Herr
Bruchmann?“

Die Frage war nur scheinbar an Wilhelm gerichtet. In
Wirklichkeit galt sie der schönen, lippigen Frau, die stets
mit einem Lächeln auf sich hatte arbeiten lassen, die durch ihre Sünde
auch Glanz und Luxus ihren Mann in diese Schwierigkeiten
gebracht hatte.

Und wie fassungslos blickte Eva den Mann an, der so
hart und mitteillos ihre Träume von Eleganz und großarti-
ger Lebensführung zerstört, ihre Träume, daß das Haus,
das jetzt erbaut werden sollte, wenn möglich, das vorige noch
ausstrahlen sollte an Schönheit und Pracht.

Also nichts davon!
Sie sollte wieder bescheiden werden, bescheiden wie in der
ersten Zeit ihrer Ehe, als der Schwiegervater noch mit fester
Hand die Zügel ihres Lebens in den Händen hielt.

Evas Blick bekam etwas von der Hilflosigkeit eines ge-
scholtenen Kindes, und dann legte sie plötzlich den Kopf in
beide Hände und weinte bitterlich.

Leise stand Alara auf.
Sie schlang ihren Arm um die Schwägerin, deren Art
der ihren stets so entgegengekehrt gewesen war und mit der
sie sich nie hatte verstehen können.

„Eva“, sagte sie freundlich, „warst Du denn vorher so
glücklich und zufrieden, als Du alles hattest, was Du woll-
test? Warst Du nicht oft unbefriedigt und unglücklich? Glaube
mir, Du wirst glücklicher sein, wenn Du für Deinen Mann
und für Dein Kind tätig bist. Du wirst in der Einfachheit
mehr Befriedigung finden als bisher im Luxus und Ueber-
fluß. Es geht doch auch nicht anders! Ich will ja gern helfen,
soweit ich kann. Aber Ihr müßt selbst auch helfen wollen,
sonst geht es nicht.“

Wie ein trotziges Kind sagte Eva: „Das kommt alles nur,
weil der Vater Euch die Fingerringe vermachte.“

Da ließ Alara traurig ihren Arm sinken. Würde nichts
helfen, sie zu überzeugen?

Mit dem Justizrat Salburg trat sie in das Nebenzimmer
und sprach hier halblaut mit ihm über andere geschäftliche
Dinge.

Wilhelm blieb mit seiner Frau allein. Ernst und fest
sagte er zu ihr: „Du meinst, es wäre anders gekommen,
wenn wir alle drei Werke bekommen hätten? Nein, Eva,
dann wäre es noch schlimmer geworden. Dann hätten wir
gedacht, die Welt gehöre uns, und nichts sei gut genug für
uns. Wir hätten dann auch das Vermögen der drei un-
verheirateten Schwestern ausbezahlen müssen. Und vielleicht wäre
es dann erst recht schlimm geworden. Jetzt hat Alara gepart
und geschafft, und nun kann sie uns helfen. Auch ich dachte
erst, es sei eine Ungerechtigkeit vom Vater. Jetzt weiß ich, daß
er recht hatte.“

„Und weshalb sagtest Du mir nie, wie es um uns stand?“
„Wäre es dann anders geworden? Hättest Du mir ge-
laubt? Ich meine, das Schicksal ist jetzt hart genug mit uns
verfahren. Wir wollen still sein und es tragen. Denk an Elise.
Ich habe jetzt nur noch zwei Wünsche: Vaters Werte zu
halten und wieder hochzubringen, und meinem armen Kinde
so viel Erleichterungen wie möglich zu schaffen.“

„Und ich?“

„Du sollst mir helfen, und Du wirst es tun, ich weiß es,
Eva.“

Jetzt schloß er sie in die Arme, und sie legte, endlich be-
zwingen, ihren Kopf an seine Brust.

Die Nachricht von dem Brande hatte nicht allein die
Mitschbeteiligten tief erschüttert, sondern auch besonders den
fernen Heimweg.

Sie hatten ja ein fast unzertrennliches Knechtchen gebildet:
der lustige Student, das süße, blonde Kind und der Stüb-
knecht. Und ebenso wie Alara hatte auch Heimweg für den
armen Emil eine Art von Zuneigung gehabt, die stark mit
Mitleid gepaart war. Seine Tat und sein schreckliches Ende
erschütterten ihn ebenso, wie das Unglück seiner lieben, kleinen
Spielgefährtin.

In seinem raschen Urteil schob er natürlich alle Schuld
auf Eva und ihren wahnhaften Hochmut. Der mußte ja
einen Menschen erhitzen! Hätte er sie nicht auch gründlich
und ausdauernd? Und schließlich er jetzt mit ihr irgend welches

Mitleid? Mit Eva? — Nein wahrlich nicht! Vielleicht waren
ihre einige seidenen Kleider verbrannt. Einen größeren Schaden
hatte sie kaum dabei gehabt.

Wie tief der Tag in ihr Leben eingegriffen sollte, ahnte
Heimweg ja damals noch nicht.

Den Winter über mußten Wilhelm und seine Frau auf
der Fiegelei bleiben. Erst im Frühjahr sollte der Neubau
begonnen werden. Und da Elise beiden noch der festen Be-
aufsichtigung durch den Arzt bedurfte, so war es selbstver-
ständlich, daß Doktor Jensen fast täglich in das Haus kam,
ganz wie vor zwei Jahren bei Elises Krankheit.

Jetzt empfing ihn fast immer Gertrud. Alara war oft in
der Fiegelei oder bei den Leuten. Und Gertrud tat es nicht
umgarn. Es gab dann ein Viertelstündchen des Plauderns
am Bett der Kleinen, das allen dreien bald zur lieben Ge-
wohnheit wurde. Elise sah den Besuchen des Doktors mit
Unbehagen entgegen; aber vielleicht war Gertruds freundige
Erwartung noch größer.

Was damals zuerst als kindliche Schwärmerei im Herzen
des Badischen gelebt hatte, das wurde die feste, ruhige
Flamme, die das Herz des erwachsenen Mädchens durch-
leuchtete. Sie wußte es jetzt, daß sie Doktor Jensen liebte;
aber sie wußte es auch, daß er Elise geliebt hatte. So war
ihre Liebe nicht frei von Wangen und Jagen. Aber das ver-
stieß sie nur. Gertrud hatte das Gefühl, als kämpfte sie um
seine Liebe, als müßte sie sie erst erringen.

Und dieses Wangen machte sie sehr lieblich und mädchen-
haft.

Doktor Jensen empfand das auch wohl, und doch dachte
er noch oft wieder an Elise. Und wenn er sich fragte, ob er
Gertrud heiraten möchte, dann wußte er eigentlich selbst
nicht, wie die Antwort ausfallen sollte. Er schwankte noch in
seinen Gefühlen. Es war ein Zwiepsalt in ihm, der sprach
bald für die schöne Sängerin, deren Kunst ihn wieder in
ihren Bann gezogen hatte, und bald für das liebliche,
kindliche Mädchen, dessen reine Liebe ihn beglückte.

Hätte er Elise nur damals nicht sitzen gelassen!
Aber er hatte ihrem Gesang gelauscht, er hatte den Klang
von Leid und Weh verstanden, der in ihrer Stimme drönte,
und er konnte nicht vergehen. Noch nicht!

Oesterreichische Gegenvorschläge

Aus Paris wird unter dem 7. Juni der Neue Notendruck Courant gemeldet: Die österreichische Friedensabordnung hat der Konferenz ihre erste Note zugesandt. Sie ist, da der Staatskanzler von Renner augenblicklich abwesend ist, von Herrn Klein unterzeichnet. Die Abordnung trägt in der Note über den Vormarsch der Südslaven in Kärnten.

Die Wiener Abendblätter erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die endgültige Zuteilung von Stadt und Bezirk Klagenfurt von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden soll.

Wilson erklärt

Matin schreibt: Wilson habe erklärt, der Vertrag, entworfen entsprechend den 14 von ihm aufgestellten Punkten,

Die Antwort des Verbandes auf die deutschen Gegenvorschläge werde am Donnerstag überreicht. Die Weigerung Deutschlands, zu unterschreiben, werde ohne weiteres den Bruch des Waffenstillstandes zur Folge haben. Bezüglich der finanziellen Fragen glaubt Martin, daß der Höchstbetrag der Entschädigung zwischen 200 bis 300 Milliarden schwanken werde. Für den Osten Deutschlands würden kleine Zugeständnisse gemacht werden.

Der Manchester Guardian vom 4. Juni meldet aus Paris, von verantwortlichen amerikanischen Kreisen werde über die Meldung der Chicago Tribune, wonach Präsident Wilson sich energisch gegen jede Milderung der Friedensbedingungen mit Deutschland sträuben soll, nur gelächelt. Diese Meldung müsse daher mit Vorsicht behandelt werden. Es würden im Gegenteil wesentliche Änderungen ertönen.

Wird Wilson länger?

Der Pariser Neupost Herald meldet, daß Wilson Vorkerkungen trifft, um gegebenenfalls über den 1. Juli hinaus in Frankreich bleiben zu können. Falls Deutschland die Unterzeichnung des Vertrages ablehnen sollte, werde Wilson unverzüglich nach Amerika zurückkehren und amerikanische Delegierte als Vertreter der Vereinigten Staaten zurücklassen.

Der Pariser Berichterstatter aus Neupost World meldet: Der Wunsch Deutschlands, in den Völkerbund aufgenommen zu werden, findet Unterstützung, da Deutschland bereit ist, der Einschränkung seiner Armee auf 100 000 Mann zuzustimmen.

Nicht vor dem 14.

Reuter meldet aus Paris, daß die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge vermutlich nicht vor dem 14. Juni fertiggestellt sein werde. Im Vererrrat gewinnt, wie es scheint, die Anschauung allmählich an Boden, daß Deutschland die genau angegebene Summe als Gesamtverbindlichkeit für den angerichteten Schaden aufgelegt werden solle.

Deutsches Reich

Einberufung der Nationalversammlung für Donnerstag

Präsident Fehrenbach hat die Nationalversammlung auf Donnerstagmittag 12 Uhr nach Weimar einberufen. Es handelt sich um eine einmalige Sitzung, in der die Verfassungsvorlage verabschiedet werden soll.

Am heutigen Dienstag beginnen in Weimar die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages. Da sie im Nationaltheater, dem Verhandlungshaus der Nationalversammlung, abgehalten werden, so muß der Parteitag am Donnerstag die Beratungen unterbrechen, um der Nationalversammlung Platz zu machen.

Graf Rankau bei Kardinal von Hartmann

Graf Rankau und Legationsrat im Auswärtigen Amt Röbiger trafen Samstag nachmittag in Köln ein. Gegen 3.30 Uhr fuhr Graf Rankau in Begleitung des Legationsrates Röbiger vor dem Erzbischöflichen Palais vor. Im Auto befanden sich außer den Genannten auch ein britischer Generalstabsoffizier, den die Besatzungsbehörde zur Sicherstellung des unbefallenen Passierens des Grafen Rankau entsandt hatte. Kardinal-Erzbischof von Hartmann empfing den Grafen und den Legationsrat Röbiger kurz nach 3.30 Uhr zu einer längeren Unterredung. Graf Rankau und sein Begleiter fuhren am Abend 9.07 Uhr mit dem Pariser Schnellzug nach Versailles zurück.

Einigungsbesprechungen der Sozialisten

Vom 21. bis 23. Juni findet im ehemaligen Herrenhause in Berlin ein deutscher Sozialistentag statt, der von der Zentralkomitee für die Einigung der deutschen Sozialdemokratie einberufen ist und der den Zweck verfolgt, die Einigung der sozialistischen Arbeiterpartei in eine einzige geschlossene sozialistische Partei vorzubereiten.

Graf Bernstorff Gesandter in Rom

Dem Handelsblatt zufolge meldet das Journal d'Italia, das Organ Sonninos, daß Graf Bernstorff, der frühere deutsche Gesandte in Washington, zum Gesandten in Rom in Aussicht genommen sei.

Ausland

Vier Noten Deutsch-Oesterreichs

Den Blättern zufolge wird der Friedensvertragsentwurf der Entente von Deutsch-Oesterreich in vier Noten beantwortet werden, die die Gegenvorschläge enthalten werden.

Den Wiener Abendblättern zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß Freitagabend südslavische Truppen in Klagenfurt eintrafen.

Die Gefahr des Staatsbankrotts in Deutsch-Oesterreich

Wie die Wiener Allgemeine Zeitung erfährt, hat eine Sitzung der Vereinigung Wiener Banken stattgefunden, in der einmütig die Auffassung ausgedrückt wurde, daß wenn der den Friedensvertrag überreichende Friedensvertrag

ratifiziert würde, der Staats- und Volksbankrott in Deutsch-Oesterreich unvermeidlich wäre.

Ein holländischer Appell an den Verband

Gegen das Elend in Deutschland. Wie Het Vaderland meldet, wurden von holländischen Persönlichkeiten Telegramme an Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando geschickt, in denen zur Milderung des tiefen Elends, von dem das deutsche Volk heimgeheftet wird, folgende Forderungen gestellt werden:

1. Sofortige Rücksendung aller Kriegsgefangenen.
2. Schnelle und genügende Lebensmittelfuhr in Mitteleuropa.
3. Bessere und sofortige Wiederherstellung des freien Weltverkehrs ohne Beschränkung.
4. Der Friede darf in keiner Weise eine Fortsetzung des Krieges sein.

England in der Ostsee.

Das Finnische Bureau meldet, England habe mit der estnischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach die Insel Oesel zur Sicherung der Estland geleisteten finanziellen Unterstützung von England besetzt wird. Außerdem sollen 50 englische Schiffseinheiten in Hangö, Helsingfors und Reval stationiert werden. In dem von der russischen Nordarmee besetzten Gebiet werden Rubelzettel mit dem englischen Kontrollstempel ausgegeben.

Die Gruppierung im besetzten Gebiet.

Auf eine Anfrage im Unterhause bestätigte Churchill, daß die Deutschen im besetzten Gebiet den Hut abnehmen müssen, wenn sie mit einem englischen Offizier sprechen. Er erklärte ferner, keinen Grund zu der Annahme zu sehen, daß dies nach der Unterzeichnung des Friedens geändert werden solle, eine Besatzungsarmee hätte im feindlichen Gebiete ein Anrecht auf dergleichen Be- weise von Ehrerbietung seitens der Bewohner.

Kleine politische Nachrichten

Der Staatsanwaltschaft hat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes angenommen.

Aus Basel wird dem Berliner Lokalan- telegraphisch berichtet, daß man in Prag die völlige Zahlungseinstellung Oesterreichs für Mitte Juli erwartet.

Das Wiener Justizamt setzte eine Kommission zwecks Angleichung des österreichischen an das deutsche Recht ein, ohne Rücksicht auf das Anschlußergebnis.

Die Berliner Deputation, die unter Führung des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters zur Besprechung rheinischer Fragen zum Grafen Brodorsky-Rankau gebeten worden war, ist zurückgekehrt.

Der französische Generalkonsul Bralon wurde zum Gesandten in Warschau ernannt.

Follets Dagblad führt nach einer russischen Information aus, die Sowjetregierung rechne mit dem Fall Petersburgs, ohne daß dieser großen Einfluß auf die innere Stärke des Bolschewismus haben werde.

Zur Lage im Reich.

München

Aus München wird gemeldet: Die Auflösung der Münchener Garnison sei so gut wie durchgeführt. Die Kasernen sind teilweise in trostlosem Zustande. Der Spartakistenführer Toller berief sich bei seiner Verhaftung darauf, daß die Entschädigung der ersten Räterepublik in der wesentlichen auf die Mehrheitssozialisten zurückgehe. Die Unabhängigen hätten nur widerwillig mitgetan. Mit der planlosen Verhaftung der Geiseln war er nicht einverstanden.

Der Levine-Streit in Berlin.

Ueber den Levine-Streit berichtet eine Korrespondenz:

Der von den Berliner Arbeiterräten in Szene gesetzte Streit, der als Generalstreik gedacht war, ist in dieser Form nicht geglückt. Allerdings war es gelungen, Berlin an der empfindlichsten Stelle zu treffen und den Verkehr lahmzulegen. Der Geschäftsverkehr wurde jedoch durch den Streit wenig oder gar nicht berührt.

Rheinland und Westfalen

* Koblenz: Todesmutige Ketter. Zu dem gewaltigen Explosionsunfall im Pulverdepot wird noch gemeldet: Eine vaders Helmbat hat der in Koblenz wohnende Lokomotivführer Adam Königsfeld nebst dem Heizer Wehler, dem Regierungsrat Horstmann, sowie zwei amerikanischen Offizieren verrichtet. Mit einer Maschine fuhren die fünf zu der Unglücksstätte ab, da gemeldet war, es befände sich in unmittelbarer Nähe des Brandherdes ein Zug mit fertiger Munition. Ohne sich um die entsetzliche Gefahr zu kümmern, fuhren die vaders Leute mit Todesverachtung durch die Flammen und durch den Geschloßhagel hindurch, ja, sie hielten sogar noch kurze Zeit, um eine Weiche umzustellen. So retteten sie 21 Waggons, die mit 18 000 Granaten beladen waren. Diese Heldentat soll den todesmutigen Männern unvergessen bleiben, denn wenn sie den heroischen Mut nicht gezeigt hätten, wären unendlich auch die anderen großen Schuppen in die Luft geflogen, was mit der Vernichtung der in der Nähe befindlichen Ortschaften gleichbedeutend gewesen wäre. Ehre den Kettern so vieler Menschenleben!

* Koblenz: Selbstmord verübte am Mittwoch hier ein junges Mädchen vom Niederrhein, indem sie sich im Rhein ertränkte, nachdem sie vorher ihren Eltern und ihrem Bräutigam, von dem sie sich verraten glaubte, Abschiedsbriefe geschrieben hatte, die man, nebst den Ueberbleibseln des Mädchens auf einer Bank der Rheinanlagen fand. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben erfolglos.

* Kreuznach: Trichinen. Auf dem hiesigen Schlachthof wurden im amerikanischen Sped Trichinen gefunden, eine eindringliche Warnung, den ausländischen Sped nur getoht oder gebraten zu essen.

* Altenkirchen: Mordtat auf den Bürgermeister. Am dem Bürgermeister Heuser in Oberbach das Verbleiben im Amte zu verbleiben, wurde nachts auf ihn ein Dynamitattentat verübt. Die Täter brachten mehrere Kilogr. Dynamit am Schlafzimmerfenster der Bürgermeisterwohnung zur Explosion, wodurch bedeutender Schaden angerichtet wurde.

* Düsseldorf: Bessere Fettversorgung. Bei der Düsseldorf Margarine-Halbmonatschrift ging ein Telegramm ein, nach dem die Margarineherstellung im Juli ganz bedeutend höher werden soll. Von August bis Dezember wird die Erzeugung weiter steigen, bis über die Friedensquote hinaus, vorausgesetzt, daß politische Verwicklungen ausbleiben. Es sind große Rohwareneinfäufe gemacht, die eine derartige Versorgung der Margarinefabriken gewährleisten. Wegen der hohen Preise für Rohware ist jedoch mit einer wesentlichen Verteuerung der Margarine vom Juli an zu rechnen. Schon jetzt sollen die im besetzten Gebiet liegenden Fabriken nach dem alten Schäl- sel bedient werden.

* Mörs: Geldhuhe. In der vergangenen Woche wurden auf einen belgischen Posten mehrere Schüsse abgegeben. Da es nicht gelang, den Schützen ausfindig zu machen, wurde von der Besatzung bestimmt, daß die Stadt entweder 80 000 Mark Buße zahlen soll, oder aber, daß der Verkehr dauernd von 8 Uhr abends an gesperrt wird.

* Hamborn: Fälschungen. Die Fabrik der falschen Fünfzigmarktscheine, die im Industriegebiet aufgefunden wurde, wurde im Hause von drei Angehörigen eines industriellen Wertes aufgebrochen. Die Hausdurchsuchung erfolgte, da die Fälscher auch auf falsche Krankenscheine bei der Firma größere Summen angehoben hatten. Auch Einrichtungen zum Fälschen von Kreditbriefen wurden gefunden.

* Langen: Schwerer Unglücksfall. Dienstag nachmittag ereignete sich in der Schulstraße ein tödlicher Unglücksfall. Der neunjährige Sohn des Gerichtsassistenten St. fuhr mit einem Sportwagen in ein Lastfuhrwerk. Der Tod trat augenblicklich ein.

* Gelsenkirchen: Den „Segen“ des Postflugzeuges lernten Besucher des Theaters kennen. An den Plakaten prangten schon die Ankündigungen, daß abends die „Lustige Witwe“ gespielt werde, als dem Direktor die erschreckende Nachricht kam, daß seine lustige Witwe infolge eines Unwohlseins streifte. Der Ruf des „Rundtempels“ stand in Gefahr. Aber der Direktor des Metropoltheaters ist ein findiger Mann. Er setzte sich mittags in das Postflugzeug, flüchte nach Berlin und kehrte abends vor acht Uhr mit einer ersatzweise aus Berlin herüber geholten lustigen Witwe zurück, eben früh genug, um die Vorstellung störungslos vor sich gehen zu lassen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 10. Juni.

o Zeitungsverbot. Auf Anordnung der britischen Behörde war das Erscheinen der Brühler Zeitung vom 31. Mai bis 7. Juni einschließlich verboten.

o Nach dem Feste. Angenehmes Pfingstvetter war uns, allen Befürchtungen zum Trost, an den Feiertagen beschieden. Nach den rauhen Tagen vergangener Woche; die genug enttäuschte Gesichter brachten und alle Hoffnungen auf sonnige Pfingsttage zu zerstören drohte, blieben die Schleusen des Himmels geschlossen und über die wenigen Ausflüchter auf gutes Wetter siegte milde Luft und warme Sonnenstrahlen ermöglichten den Spaziergängern die Pfingsttage zu Erholungen in der prägnanten Natur auszunützen. Die Gelegenheit zu Wanderungen in Gottes herrlichen Weltendom wurde dem auch reichlich wahr- genommen. Der Fremdenverkehr blieb jedoch gänzlich aus, da noch am Samstag in den Großstädten bekannt wurde, daß die Bahn für Ausflügler an den Feiertagen gesperrt sei. Für manche Ausflugsorte brachte diese unerwartete Verkehrseinschränkung allerdings eine Enttäuschung. Die Gewitterneigung am ersten Pfingsttage kam in dieser Ge- gend kaum zur Geltung. Wer von Köln aus die Staats- bahn nicht benutzen konnte, machte die Fahrt auf der Rheinfurthbahn oder Vorgebirgsbahn, die an beiden Tagen einen Reisenverkehr zu bevolligen hatten. Nun sub- die Feiertage mit ihrem Reiz vorüber, und für diejeni- gen, die sich keinen dritten Feiertag erlauben können, gilt es heute mit frischer Kraft und neuem Mut den alltäg- lichen Kampf ums Dasein wieder aufzunehmen. Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die kirchliche Feier des hochheiligen Festes rege Teilnahme fand. Der Christ dankt zunächst seinem Schöpfer, ehe er sich den Vergnügen der Welt hingibt.

o 7 Uhr Labenschluß betreffend. Es be- steht immer noch Unklarheit darüber, ob der Labenschluß auf 7 oder 8 Uhr abends festgelegt ist. Es sei daher nochmals mitgeteilt, daß die Verkaufsräume, gemäß der amtlichen Bekanntmachung des Reichsministeriums, die am 6. Mai in Nr. 105 der Brühler Zeitung ausgedrückt ver- öffentlicht wurde, geschlossen sein müssen. Ausnahme- tage sind in dieser Bekanntmachung festgelegt. Die Polizei- organe sind erneut angewiesen worden, da die Verkaufszeit in letzter Zeit von mehreren Geschäftsinhabern wiederholt überschritten worden ist, auf die Befolgung dieser Bestim- mung zu achten und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

o Für einen Kriegsbeschädigten als leich- te Nebenbeschäftigung ist beim Amtsgericht Brühl eine Hilfsgerichtsdienststelle auf täglich 4 Stunden vormittags zu besetzen, hauptsächlich zur Versorgung von Botengängen.

o Die Angehörigen von Kriegsgefangenen wollen sich am Mittwoch vormittags 8-12 Uhr im Rat- hause Brühl-Land Zimmer 1 einfinden. Geburtsort und Datum und die letzte Adresse des Gefangenen müssen ge- nau angegeben werden.

o Der Kathol. Frauenbund läßt für seine Mitglieder am Mittwoch, den 11. Juni einen Vortrag hal- ten über „Das Rheinische Gemeindegeld“ und „Die Mit- arbeit der Frau in der Gemeinde“. Rednerin ist Frä.

Dr. Danner aus Köln. Bei der Wichtigkeit dieses Vor- trages wird auf vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder geadelt. (Siehe Anzeige.)

Eine dringende Bitte sei an alle Ausflügler gerichtet, nämlich darauf zu achten, daß kein Geld oder keine Wiese unnötig betreten wird, denn wir können alles sehr wohl erhalten, denn wir leben auch vom Auslande wider Lebensmittel erhalten. Es zeigt überhaupt von niedriger Gesinnung, mit den Gottesgaben so lieblich umzugehen. Leider konnte man bei Spaziergängen an den Feiertagen vielfach die Beobachtung machen, daß die Geld- fruchte mit Wolltullen zertrümmert waren.

Durch Aushang prangte am Pfingstmontag in der Frühe der Kirchzettel gegenüber ein Plakat, auf dem etwa 20 Namen weiblicher Personen verzeichnet waren

Aus aller Welt

Allerlei von Nah und Fern

In Eschhofen bei Limburg sind die schwarzen Boden ausgebrochen. Es wurden bereits 50 Fälle festgestellt. In einem Hause in der Liebigstraße in Ehrenfeld fiel ein dreijähriges Kind in einen Kessel kochendes Wasser. An den dabei erlittenen Verbrühungen ist das Kind alsbald gestorben. Auf Befehl des Generalkommandos in Mün- cher in Westfalen wurden in Remscheid fünf Fahrer der unabhängigen Sozialisten, darunter das Mitglied der Deutschen Nationalversammlung Braß verhaftet und abtransportiert.

Buntes Allerlei

Liebe in der Politik. In der Westf. Arbei- terzeitung lesen wir: Während der Wahlbewegung. Eine Massenversammlung. Ein Jurist und ein Politiker als Redner. In der Diskussion wurde ein einfacher Mann auf „Als Gegner“. Er war nicht vorbereitet. Just während der Rede hatte er etwas empfunden, und er glaubte, das sei das Richtige. Und nun wollte er es der Ver- sammlung sagen. Er mußte zum Rednerpult gehen. Oben hinauf. Damit alle ihn sehen. So verlangte es der Versammlungsleiter. Und als er nun da oben stand

und die Versammlung sah, all die Augen gespannt auf sich gerichtet, da wollte er sprechen, aber er wußte es nicht mehr. Er empfand es noch, er fühlte auch, daß er recht hatte, aber er war verwirrt, und fand zunächst nicht die richtigen Worte, um es auszusprechen. Die Versamm- lung aber wurde schon unruhig. Einige lächelten ironisch, andere machten Zirkel. Er begann sich noch einen Augenblick. Aha, jetzt hatte er es, und er begann. Er sprach einen Satz, sprach den zweiten. Die Versammlung wurde laut. Er sprach weiter. Die Versammlung wurde lauter. Es fiel ihm so schwer, immer die richtigen Worte zu finden. Und überall her kamen die Zirkel, die ihn verwirrten und unsicher machten. Und er fühlte doch, daß er recht hatte. Und darum wurde er schließlich heftig. Die Versammlung aber brüllte laut auf. Sie hinderte ihn am Sprechen. Er mußte abtreten. Zornig und verbittert ging er an seinen Platz. Denn er fühlte immer noch, daß er recht hatte und daß man ihn für nicht ruhig anhören und nicht verstehen sollte. Dan- kam der Redner wieder, der geübte Redner. Die Ver- sammlung achtete auf. Er nahm den „Vorreder“ her. Ein paar wohlgeleitete Worte nur — und der war — „abgetan“. Die Versammlung amüsierte sich. Heiterkeit und lebhafter Beifall. Einer aber sah da, immer noch überzeugt von der Wichtigkeit seiner Empfindungen, voll harter Bit- terkeit, weil man ihn nicht anhören, nicht verstehen sollte, voll Ingrimm über den andern, der ihn so kühl überlegen abgetan, der mit seinen Worten gespielt und seine Emp- findungen lächerlich gemacht hatte. Er fühlte sich abge- stoßen, stand auf und ging von dannen. Im Hinter- grund dieser Versammlung sah ich und dachte: Hätte der Redner dem Gegner weniger schlagfertige Ueberleacu- heit und mehr Verständnis und Liebe gezeigt, so wäre der Beifall jedenfalls spärlicher geblieben, dafür aber hät- te er vielleicht ein Herz gewonnen, das er nun verbitterte und von sich stieß. — Wie ist unsere Politik doch kalt und gemütsarm, wie sehr ist sie auf das Überlegen des Gegners, wie wenig auf das Verstehenwollen und liebevolle Gewinnen des andern gestellt, wieviel gilt in ihr der äußere Effekt, wie wenig die Liebe. — Wir haben jetzt das Frauen- wahlrecht. Frauen in den Versammlungen als Parteiredner.

Frauen in den Parlamenten. Ob sie die Politik vereinem, ob sie wohl hineinbringen, was ihr am meisten fehlt und dessen sie so sehr bedarf, gewinnbringende Liebe? Es ist möglich, wenn die Frauen auch in der Politik Frauen bleiben und nicht Partei werden. Denn ich glaube, Partei- menschen — so richtige Parteimenschen — müßten trocken sein und dürfen nicht viel echte Liebe haben.

Ein japanisches Heiratsinserat. Nicht nur modische Kleider, auch die Heiratsannonce hat der Euro- päer nach Japan importiert. In dem zu Yokohama er- scheinenden „Kamawaka Schimbun“ erschien folgende An- zeige einer Japanerin, die auf den romantisch klingenden Namen Hosujoshi hört. „Ich bin eine sehr hübsche Frau mit dichten Haaren, die wie Wolken vogen, mein Gesicht hat den Seidenglanz der Blumen, mein Körper ist schmie- gel und biegsam wie die Weide, und meine Augenbrauen ha- ben die Krümmung des zunehmenden Halbmonds. Mein Vermögen reicht hin, um Hand in Hand mit dem Gelieb- ten durch das Leben zu schlendern, indem ich tagsüber die Blumen betrachte und nachts den Mond. Wenn es einen netten, feinen Herrn gibt, der gebildet, klug, hübsch, geschickt und von gutem Geschmack ist, will ich mich mit ihm für dieses Leben verbinden und mit ihm das Vergnüg- len teilen, später in einem Grabmal aus rotem Mar- mor zu ruhen.“

Seitene Ecke.

Auch ein Arbeitsloser. Unter der Rubrik „Stel- lengesuche“ in der „Kreuzzeitung“, die besonders von „her- schaftlichen“ Dienern und Rutschern in Anspruch genommen wird, finden wir folgendes Inserat:

Ich suche Betätigung
(Privatdienst, Genossenschaftswesen,
Wohltätigkeitsorganisation).
Dr. jur. von Jagow,
Regierungspräsident
a. Zt. Breslau, Regierung.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl

Fleischkarten.

Gegen Vorlage der Hausstandskarte und Ab- gabe der alten Fleischkartenabschnitte werden neue Fleischkarten an folgenden Tagen ausgegeben:

Für die Pfarrgemeinde Badorf, am Mittwoch, den 11. Juni 1919, nachmittags von 2—3½ Uhr in der Schule.

Für die Pfarrgemeinde Pingsdorf, am Mittwoch, den 11. Juni 1919, nachm. von 4—5½ Uhr in der oberen Schule.

Für die Gemeinde Bergdorf am Mittwoch, den 11. Juni 1919, nachmittags von 3—4 Uhr in der Schule.

Für die Ortschaft Rierberg, am Donnerstag, den 12. Juni 1919, nachm. von 2—3½ Uhr in der neuen Schule.

Für die Ortschaft Heide-Grühlwert, am Donnerstag, den 12. Juni 1919, nachm. von 4—5½ Uhr in der Kantine Grühlwert.

Für die Gemeinde Schwabach, am Donnerstag, den 12. Juni 1919, nachmittags von 3—4 Uhr in der Schule.

Für die Gemeinde Wochem am Donnerstag, den 12. Juni 1919 nachmittags von 3—4 Uhr in der neuen Schule.

Gleichzeitig werden neue Einfuhrzettelkarten ausgegeben. Die angesetzten Stunden sind genau einzuhalten.

Brühl, den 6. Juni 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma Kölner Eisenwerk und Rheinische Appa- rate-Bau-Anstalt, Gesellschaft mit beschränkter Ge- sellschaft in Brühl (Nr. 4 des Registers) am 4. Juni 1919 folgendes eingetragen worden:

Durch Gesellschaftsbeschluss vom 19. Mai 1919 sind unter Aufhebung der bisherigen Satzungen neue Satzungen beschlossen. Willensklärungen und Zeichnungen für die Gesellschaft müssen zu ihrer rechtlichen Wirkung durch zwei Geschäftsführer oder einem Geschäftsführer und einem Prokuristen erfolgen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der in Brühl, Kölnstraße 204 gelegenen Eisen- und Stahlgießerei und Maschinenfabrik, der Vertrieb von deren Fabrikaten und von anderen einschlägigen Ar- tikeln, der Erwerb, die Veräußerung und Verwer- tung von Patenten und Erfindungsrechten, sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen.

Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft gelten durch einmaliges Einrücken in den Deutschen Reichsanzeiger als gehörig veröffentlicht.

Amtsgericht Brühl.

Zahnarzt Lantin

Köln, Gereonshof 15 A Tel. B 7301.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln.

Präzise Ausführung. Prompte Bedienung.
Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung und Trauerfällen in 24 Stunden.

Katholischer Frauenbund.

Zweigstelle Brühl.

Mittwoch, den 11. Juni u. Freitag, den 13. Juni, nachmittags 5 Uhr

im Studiensaal des Lyzeums der Ursulinen

Vortrag von Frä. Dr. Danner, Köln über

Rheinisches Gemeinderecht

u die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gebeten. Die Mitglieder, die noch nicht in den Besitz ihrer Mitgliedskarte gelangt sind, werden höflich gebeten dieselbe im Studiensaal des Lyzeums in Em- pfang nehmen zu wollen.

Der Vorstand.

Ia. Bohnenstangen

billig zu verkaufen.

Heinrich Knott, Brühl.

Billige Lebensmittel!

Ia. gebrannter Kaffee, ganz vorzügliche Qualität, rein- lamedend. Pfund 18 00 Mk.
Malztaffee, Pfund 2 00 Mk.
Feinstes Backöl, 1/2 Liter 4 50 Mk.
Tollkorn-Celso, Schokolade, Vanillin-Zucker, Zitronen, De. tige, Macmelade usw.

G. Morichhäuser, Brühl, Kölnstraße 88

Hilfsgerichtsdienere

für täglich 4 Stunden vormittags sofort gesucht.
Amtsgericht Brühl.

Gelernte

Schlosser u. Schmiede

gesucht.

Braunkohlen-Brikettwerk Berggeist A.-G.
Brühl.

Meldungen Brikettfabrik Schnorrenberg b. Badorf.

2 fidele Wandervogel su- chen Wanderfreundinnen

bis 18 Jahre alt. Off. u. W. F. 18 Schützenstraße 89.

Suverlässiger

Buchhalter

oder perfekte Buchhalterin für hiesige Fabrik auf drei Monate zur Aushilfe sofort gesucht. Off. unter B G 52 an die Geschäftsstelle erbet.

oder perfekte Buchhalterin für hiesige Fabrik auf drei Monate zur Aushilfe sofort gesucht. Off. unter B G 52 an die Geschäftsstelle erbet.

Mädchen

bei gutem Stundenlohn ge- sucht. Everh. Steinweg 12

Arbeitsfrau

ob. Mädchen für einige Tage in der Woche gesucht. Wagn- hofsrestaurant Rierberg.

Wash- und Putzfrau

bei Mo. sagt d. Geschäftsstelle

Rübenarbeiten.

N. hme Frau an zum Rü- bendörren an. Engels, Gut Wülfel bei Brühl

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Wäsche außer dem Hause. Frau Esser Köln, Krebsgasse 20

Buchfrau

für die Schule Rierberg sofort gesucht. Entschädigung für 4 Jahre pro Jahr 500 Mk. Buchmaterial wird ge- stellt. Meldungen beim Hauslehrer

Mädchen

14—16 Jähr. sofort für best. Haushalt gesucht. Daselbst wird in allen Arbeiten arbeitsfähig angelernt. Clemens August Str. 52

Zweitmädchen

oder Stundemädchen so- fort gesucht. Frau Gehl- merat Knorr, Friedstraße 21

Ein probiertes

Mädchen

welches in allen Hausar- beiten erfahren ist gesucht. Uhlfstraße 54

Kinderliebes Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeit gegen gut. Lohn bei Rierstr. 15 I.

Brav. Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Jed. Dienstag Aus- gang. Wo, sagt die Geschäftsstelle

Suche für meine Tochter eine Stelle

ohne gegenwärtige Begleitung zur weiteren Ausbildung im Haushalt mit Familienan- schluß. Sehr gut wird Ober- führer oder Gut. Offerten sind zu senden an Schut- hold Wesseltina Rierstr. 81

Dr. Mädchen

sucht für ganze oder halbe Tage Beschäftigung. Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer

1. Etage in vermieten. Off. unt. G H 8999 an d. Geschäftsstelle

2 Zim. Wohnung

nebst Küche

Möbelschmuck in d. Gesch.

Etage

3—4 Räume von jung. Ehe- paar zu mieten gesucht. Off. u. I B 53 an d. Geschäftsstelle

Ziege

zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle

Herd und Gasherd

[Freibensware] zu verkaufen. Friedrichstraße 26.

Herrenhemden

leichte Herrenhemden (Bauernkleider), sowie ein- e helle Westen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kronleuchter

und 8 Gashpendel billig ab- gegeben. Brühl, Kölnstr. 86.

Mehrere 1000 Gemüsepflanzen

fruchtig gesunde Ma e abzu- geben.

Sellerie verfloßt Prauer Riesen 1000: 45 Mk.

Porree (Lauch) Riesen v. Chateau 1000: 50 Mk.

Erdbeerkohl (Gelbe Hoff- manns 1000: 30 Mk.

Beifang nur gegen Nach- nahme. Verpackung, Fracht zum Selbstkosten- preis. Offerten unter Gemüsepflanzen an d. Expedition d. Ztg. erb.

Saninchen

und ein gut legendes Huhn zu verkaufen. Wocher Hauptstraße 125.

Weiss- u. Rot- kohlpflanzen

zu verkaufen. Wingersdorf, Gustav-Neustraße 200

Kräftige Arbeitsschuhe

mit festen Holzsohlen Größ. 38/39 und 40/41 billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle

Haus

mit Garten in Wochem zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle

Ziegenlamm

zu verkaufen. Wingersdorf, Wägenweg 8.

Sellerie.

starke, pikante Pflanzen pro 100 5 Mk.

pro 1000 45 Mk.

unpikante Pflanzen pro 100 2 Mk.

pro 1000 18 Mk.

Gärtnerei Zavelberg.

Kronleuchter

zu verkaufen. Kölnstraße 28.

Soda

bei 5 Pfd. per Pfd. 30 Pfg. bei Mengenabnahme billiger.

Carl Hermans, Brühl, S. Hölzer 9 Telefon 145

Frische Eier

billigst abzugeben. Wingersdorferstr. 22

Popfianat

zu verkaufen. Kölner Chaussee 281.

Klubsofa

und Sessel in echt Rindleder, Goheln, Motette sowie Dima, Chaiselorgues Matras- sen mit La Dress usw. billig zu verkaufen. Prima Material und Arbeit. Eigene große Polsterwerkstätten.

Jaf. Frohheim Köln Weidenbusch 6 Telefon A 7410.

Damenstirn

mit grauem gebogenen Horn- griff. Wirksamkeit im Hoch- am. Haben geblichen. Mit- telstiff rechts. Gegen Be- lohnung bitte abzugeben bei Gertrudstr. 68

Einige Klaviere

wann auch schabhaft, sowie Leppiche zu kaufen gesucht. Simon Wäher, Brühl, Wallstraße 28.

Klavier

gegen bar von Brautpaar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K H 235 an Danne u. Co. Köln.

Landhaus mit Garten

oder Bauernhaus mit Gart. und Band hier oder Umge- zu kaufen gesucht. Wochem, Neumarkt 48.

Die Deutsch-Oesterreicher über den Friedensentwurf

Die konstituierende Nationalversammlung hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um die Meinung des gesamten deutsch-oesterreichischen Volkes über die Friedensbedingungen von St. Germain zum Ausdruck zu bringen.

Deutsches Reich

Graf Brockdorff-Rantzau über die Lage

Der Berichterstatter der Neuen Freien Presse in Versailles meldet über eine Unterredung mit dem Grafen Brockdorff-Rantzau unter anderem folgendes:

Der Graf äußerte: Ich weiß von dem Stande der Verhandlungen nicht mehr als die übrige Welt, welche eine deutsche Zeitung liest. Leider liest nicht die ganze Welt deutsche Zeitungen, da unsere Gegner den Kampf gegen die Geheimdiplomatie in einer Weise führen, daß sie an ihren eignen literarischen Erzeugnissen eine strenge Zensur üben. Mündliche Besprechungen finden weder öffentlich noch geheim statt. Ich glaube aber, daß die innere Vernunft und die innere Gerechtigkeit den Lauf der Dinge in die Linie unserer Vorschläge legen wird. Man darf hoffen, daß die Gegner dies erkennen und auf sie eingehen werden. Gleichzeitig bin ich allerdings darauf vorbereitet, daß meine Hoffnung sich nicht erfüllen wird. Den Friedensvertrag, wie er am 7. Mai überreicht wurde, werde ich nicht unterzeichnen. Kleine Zugeständnisse betrachte ich nicht als wesentliche Änderungen. Die Grenze unserer nationalen Selbstachtung ist da gegeben, wo man uns zuzumutet, deutsche Bevölkerung und ihr Land wegen materieller Vorteile unserer Gegner preiszugeben. Darin sind wir alle einig, die Delegation in Versailles und die Regierung in Berlin. Niemand will zurücktreten. Was geschehen wird, wenn die Gegner kein Verständnis für unsere Haltung zeigen, weiß ich nicht, aber eines ist sicher: Der Entschluß Deutschlands wird von der Delegation und der Regierung einhellig gefaßt. Das deutsche Volk wird hinter ihnen stehen.

Ein merkwürdiges Versehen

Durch ein Versehen wurde der Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof vom 7. Juni in der früher schon veröffentlichten Fassung anstatt in der nunmehr in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung und mit dem Staatenausschuß festgestellten Form verbreitet. Der jetzt geltende, der Nationalversammlung zugegangene Entwurf enthält nicht die Bestimmung über die Rechtsfolge einer Verurteilung durch den Staatsgerichtshof, sondern beschränkt diesen vielmehr auf das Feststellungsurteil.

Großadmiral Holtzendorf gestorben

Wie aus Prenzlau gemeldet wird, ist im dortigen Krankenhaus an den Folgen einer Operation der Großadmiral v. Holtzendorf gestorben. Der Verstorbene hat eine außerordentlich glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Während des Weltkrieges übernahm er das Amt des Chefs des Admiralstabes der Marine und bekleidete diesen Posten bis zum 1. August 1918. Bei seinem Rücktritt war er zum Großadmiral befördert worden.

Keine Auszeichnungen mehr

Das Kriegsministerium teilt mit: Die Verleihung des Ordens Pour le merite und anderer Kriegsorden, außer dem Eisernen Kreuz, findet einstweilen auch in dem Fall nicht mehr statt, wenn es sich um bereits vor dem staatlichen Umwälzung eingereichte, aber nicht mehr zur Erlebigung gekommene Vorschläge handelt. Anträge auf Verleihungen solcher Auszeichnungen erscheinen daher zurzeit zunichte. Ob das Verdienstkreuz für Kriegshilfe, die Rotkreuz- und Rettungsmedaille noch weiter verliehen werden sollen, steht ebenfalls noch dahin. Bis auf weiteres können daher auch Verleihungsanträge für diese Auszeichnungen keine Berücksichtigung finden.

Ausweisungen in Höchst a. M.

Der französische Militärverwalter in Höchst a. Main beurlaubte den Landrat Dr. Klausner, den Oberbürgermeister Dr. Jahnke und den Beigeordneten Hoog auf unbestimmte Zeit und wies diese Herren an, Höchst innerhalb 48 Stunden zu verlassen. Landrat Dr. Klausner nahm diesen Befehl nicht an, sondern erklärte, daß er preussischer Beamter sei und nur den Befehlen seiner vorgesetzten preussischen Behörde nachkommen werde.

Durchführung der fachmännischen Schulaufsicht
Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt mit, daß die Nachricht, daß besonders begabte Militäranwärter ohne Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen Volksschullehrer werden könnten, nicht den Tatsachen entspricht.

Die gegenwärtigen nebenamtlichen Kreis Schulinspektoren, die nicht Fachleute sind, werden vom 1. Oktober an von ihren Dienstobliegenheiten entbunden. Mit dieser Regelung ist, wenn auch nicht die hauptamtliche, so doch die fachmännische Schulaufsicht in Preußen nunmehr durchweg eingeführt.

Ausland

Ein Ultimatum an Ungarn

Der Präsident der Friedenskonferenz, Clemenceau, hat an die ungarische Regierung in Budapest ein drathloses Telegramm gerichtet, worin Ungarn zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Slowakei aufgefordert wird, andernfalls die Verbündeten die erforderlichen Mittel ergreifen, um Ungarn zu zwingen, daß ihre Befehle geachtet werden. Die Beantwortung des Telegramms hat innerhalb 48 Stunden zu erfolgen.

Amerikas Forderungen an Deutschland

Wie das Pressbureau Radio aus Washington meldet, hat Franc Wolf in einer Mitteilung an den Kongreß erklärt, daß die Forderungen amerikanischer Bürger an Deutschland, die infolge des Unterseebootkrieges und der

Mahregeln, die die deutsche Regierung gegen amerikanisches Eigentum in Deutschland ergriffen habe, entstanden sind, beinahe eine Milliarde Dollar betragen. Allein die Forderungen, die sich aus dem Unterseebootkrieg ergeben, betragen 600 Millionen Dollar.

Wilson gegen die Veröffentlichung des Friedensvertrages

Viele amerikanische Zeitungen veröffentlichten Textauszüge eines vollständigen Exemplares des Friedensvertrages, welches der Korrespondent der Chicago Tribune erhalten haben will, und welches den vollständigen englischen und französischen Text enthält. Wilson telegraphierte an den Senat, daß es höchst unerwünscht sei, den Text des Friedensvertrages, über den noch verhandelt würde und der noch Änderungen unterworfen sei, zu veröffentlichen. Er fordert den Senat dringend auf, eine gründliche Untersuchung anzustellen, wie Exemplare des Vertrages in die Hand von Privatpersonen gelangten.

Norwegens Dankeschuld an Deutschland

Zum ersten Male nach langer Zeit geht durch die nordischen Völker eine Welle der Sympathie für Deutschland. Namentlich das Gutachten der neutralen Völkermission über die gesundheitlichen Folgen der Unterernährung auf die Gesundheit des deutschen Volkes, besonders der unschuldig leidenden Kinder, hat im Norden eine tiefgehende Wirkung hervorgerufen.

In allen drei skandinavischen Ländern wurden zahlreiche Komitees gebildet, um Vorbereitungen zwecks Empfangnahme und Verpflegung notleidender deutscher Kinder in gesunden ländlichen Verhältnissen zu treffen, und viele warmherzige Leute vertiefen, um sich zuerst als „Pflegeeltern“ für deutsche Ferienkinder zu melden. Durch die norwegische Volksseele geht gleichzeitig eine Strömung wiedererwachenden alten Dankbarkeitsgefühls wegen früher aus Deutschland empfangener Wohltaten und denkt an Malekund.

Anerkennung Koltshats als Herrscher in Rußland

Der Ananti meldet aus Omsk: Der Vertreter der französischen Regierung habe Koltshat eine Note überreicht, worin ihn die Entente unter gewissen Bedingungen als Haupt der russischen Regierung anerkennt. Koltshat will diese Note sofort beantworten.

Kleine politische Nachrichten

Eine Reihe Unteroffiziere des deutschen Heeres wurde dieser Tage zu Leutnants befördert. Es sind dies alles erprobte Männer, die im Kampfe um Deutschlands Dasein in vorderster Linie gekämpft haben.

Maximilian Harden schreibt, daß er das an ihn gerichtete Angebot, gegen ein Riesenhonorar einen Film über Kaiser Wilhelm 2. zu schreiben, abgelehnt habe. Er werde sich nie als Filmautor betätigen.

Spartakisten und Unabhängige in Dresden versuchen neue auf den Sturz der Regierung gerichtete Unternehmungen. Sie bearbeiten namentlich die ländlichen Industriebezirke und die Kleinstädte. Eine Anzahl örtlicher Ausstände sind darauf zurückzuführen.

Die sächsische Regierung verhandelt mit der Reichsregierung über neue Grundsätze für Bergarbeiterlöhne. Sachgen befürwortet abermals die Einführung der Akkordarbeit.

Der Parteivorstand und der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei traten am Sonntagvormittag zu vertraulichen Beratungen im Hause der Nationalversammlung in Weimar zusammen.

Die Belohnung für die Ergreifung des Münchener Spartakidenführers Max Levin ist von 10 000 auf 30 000 Mark erhöht worden. Der ehemalige Polizeipräsident Köberl, der in den ersten Tagen des letzten Umsturzes totgefaßt worden war, ist jetzt in Neudittling verhaftet worden.

Im Verkehr zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten Südtirols sind vorläufig nur gewöhnliche Briefe und gewöhnliche Postkarten zulässig.

Matin meldet, daß die türkischen Delegierten am 11. Juni in Marseille und am 13. Juni in Baurecesson eintreffen, wo eine Villa für sie gemietet worden ist.

Es verlautet, daß die Amerikaner den ganzen Sommer über in Paris bleiben. Der Präsident hofft, gegen den 1. Juli nach Washington zurückzukehren.

Wilson hat das Ausfuhrverbot von Geld von den Vereinigten Staaten nach allen Ländern mit Ausnahme der feindlichen und des bolschewistischen Rußlands aufgehoben.

Aus New York wird gemeldet: Mannschaften der tschecho-slowakischen Division, die in Sibirien gekämpft haben, sind auf dem Wasserwege über Wladivostok in Amerika gelandet.

Rheinland und Westfalen

* Koblenz: Einen tollkühnen Sprung aus dem fahrenden Eisenbahnzuge tat kurz hinter Andernach auf der Fahrt nach Koblenz ein Einbrecher. Trotzdem ihm die Hände auf dem Rücken stark gefesselt waren, wagte er den Sprung, lief mit großer Behendigkeit fort und versteckte sich in einem Getreidefeld. Durch Ziehen der Notbremse hielt der Zug und der den Einbrecher begleitende Kriminalbeamte nahm, unterstützt von einer Anzahl Passagiere, die Verfolgung, die auch bald von Erfolg war, auf. Nach ungefähr 15 Minuten Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

* Bächenbeuren: Raubmörder. In der Nacht zum Freitag wurde der Apotheker Hartmann in Bächenbeuren herausgelandet und in der Apotheke dann von zwei Kerlen niedergebissen und getötet. Beim Ausraufen der Wohnung schlugen die Raubmörder auch die 18-jährige Tochter nieder, die bei dem Geräusch nach dem

Rechten sehen wollte. Die Tochter hat sich wieder erholt und konnte Angaben über die Täter machen, die viel leicht zur Ergreifung der Täter dienen.

* Duisburg: Nach den Beschlüssen der Konferenz der Arbeitervertreter und Vertreter des Generalkommandos im Beisein des Reichskommissars Sebering, die mit einer weitgehenden Milderung des Belagerungszustandes endete, ist inzwischen auf fast allen Werken die Arbeit wieder aufgenommen worden, so daß der Streit als beigelegt angesehen werden kann. Wegen Differenzen in der Bezahlung der Streiktage verharren dagegen die Straßenbahner noch im Ausstand.

* Essen: 60 000 Ruhrbergleute haben sich bereit erklärt, Ueberflüssen, Jagen, „Butterschichten“ zu verfahren, um Kohle für die Ausfuhr nach Danemark zu beschaffen, für die von dort Butter ausgeführt wird. Die Buttereinfuhr soll in erster Linie den Bergleuten zugute kommen, die durch Mehrarbeit die Bezahlung der Buttereinfuhr durch Kohle ermöglichen.

Verbilligung der Auslands-Lebensmittel für Minderbemittelte

Die „Mitteilungen aus dem Reichs Ernährungs-Ministerium“ schreiben: „Mehrfache Anregungen folgend, hat das Reichs Ernährungsministerium den Gemeinden empfohlen, die Preise für Auslandslebensmittel da, wo es nach der Zusammenlegung der Einkommensgliederung der Bevölkerung angebracht erscheint, vermindern hoch zu stellen, also den Minderbemittelten niedrigere, den höher Bemittelten höhere Preise in Rechnung zu stellen. Versuche in dieser Richtung sind bereits mehrfach im Laufe des Krieges gemacht worden. Das Ergebnis war jedoch vielfach um deswillen nicht befriedigend, da die höheren Einkommensschichten der Zahl nach zu gering waren, als daß eine wirklich wesentliche Herabsetzung der Preise für die Volksschichten mit geringerem Einkommen hätte stattfinden können. Nachdem sich aber nun eine wesentliche Verschiebung der Einkommensverhältnisse in vielen Teilen des Reiches vollzogen hat, erscheint es angebracht, eine solche veränderte Preisgestaltung je nach Einkommensgliederung erneut anzugehen. Es ist allerdings ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß von Reichs wegen bei etwaigen Ausfällen ein Zuschuß nicht gegeben werden kann, die etwa vorgenommene Verbilligung für minderbemittelte Volksschichten also durch Mehrbeträge, die von den besser Bemittelten aufgebracht werden können, zu tragen sind. Insbesondere wird bei den besser gestellten Volksschichten darauf zu achten sein, daß die Preise hier nicht so hoch werden, daß anderweitige Beschaffungsmöglichkeiten schließlich billiger sein und die mit höheren Preisen belegten Auslandslebensmittel möglicherweise nicht angenommen werden würden. Entsprechend einer aus der Nationalversammlung ergangenen Anregung ist den Gemeinden ferner empfohlen worden, zur Vornahme solcher Preisabstufungen Kommissionen zu bilden, die zur Hälfte aus Arbeiter- und Angestelltenvertretern bestehen und bei der Festsetzung der Staffelung und Uebervachung ihrer Durchführung mitwirken sollen. Diese Kommissionen würden ein Befehrsverhältnis zu den kommunalen Aufsichtsbehörden, in besonders dringenden Fällen an Landeszentralbehörden, in Preußen an den Preussischen Staatskommissar für Volksernährung haben. — Es steht zu hoffen, daß es den Gemeinden gelingen wird, auf diese Weise für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten beim Bezuge der Auslandslebensmittel eine Erleichterung herbeizuführen.“

Es wird hier wieder viel graue Theorie verzapft. Wenn man, wie es in Koblenz geschehen ist, an die praktische Durchführung geht, dann zeigen sich die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten der verschiedensten Preisstellung und man muß zu einem andern System der Erleichterung für die Minderbemittelten greifen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 11. Juni.

o Lebensmittel für Brühl-Stadt. In den Buttergeschäften werden auf Abschnitt 3 der 3. Woche der Einfuhr-Zusatzkarte für jeden Empfangsberechtigten 180 Gramm Auslands-Rustbutter zu 2,88 Mark und 25 Gramm Feinfett zu 19 Pf. ausgegeben. — Bei Ramps Markt können Kranke, solange der Vorrat reicht, vollständig die in ihrem Attest benannte Anzahl Eier in Empfang nehmen. — Personen über 65 Jahre erhalten bei Schmitter, Kölnstraße, Wefers Markt und Lauten, Hülstraße gegen Vorzeigung der Hausstandskarte, je fünf Pakete Reis als einmalige Zulage.

< Lebensmittelversorgung Brühl-Land. Heute werden in sämtlichen Geschäften 180 Gramm Auslands-margarine zum Preise von 2,88 Mark verausgabt.

+ Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Wohnung des Eisenbahnarbeiters Peter Jahnke, Hospitalstraße 22 ausgeführt. Die Diebe drangen mittels Nachschlüssel in die Wohnung ein und entwendeten hauptsächlich Wäsche und Wäscheküde sowie Kleider, Uhren und sonstige Wertgegenstände. Ferner ließen die Spitzbuben auch mehrere Stücke der 8. Kriegsanleihe nebst Zinscheinen mitgehen. Der Gesamtverlust des gestohlenen Gutes dürfte den Betrag von 11 000 Mark übersteigen. Die Polizeiverwaltung bittet um Angaben, die irgendwie zur Ermittlung der Täter führen können.

> Ein weiterer Diebstahl ist zu melden. In vergangener Nacht haben Diebe, die allem Anschein nach sich am Abend unbemerkt im Hause hatten einschließen lassen, das Rheinische Kaufhaus (C. Stähgen) Kölnstraße bestohlen. Vermißt wurden größere Mengen Rasen, Toiletten- und Kernseifen, Desinfektoren und andere wertvollere Gegenstände. Bis jetzt fehlt jeglicher Anhalt über als Täter in Betracht kommen könnte und wohin das gestohlene Gut verschleppt worden ist.

Im Rosenmonat.

„Stegreich flämmt sie empor,
Steht strahlend auf des Jahres Höhe,
Gleich einer Freudenfeuergarbe.“

Süßer Wohlgeruch erfüllt die Luft; es ist ein Gruß von der schönsten aller Blumen; der Rose, nach welcher der inoffizielle begonnene Juni auch Rosenmonat genannt wird. Dieser Königin der Blumen begegnen wir in allen Ländern, im warmen Süden, als im kalten Norden. In Deutschland ist sie zurzeit in mehr als 6000 Spielarten verbreitet. Ihr Vaterland ist Persien. Dort entfaltet sie heute wie in alter Zeit ihren vollen Prunk, ihre wunderbare Pracht. In Shiras, der Rosenstadt, prägen Tempel, Gärten und Häuser im herrlichsten Rosenschmuck; Straßen und Wege sind zu beiden Seiten mit der Lieblingsblume der Morgenländer eingefaßt, in den Feldern „flammen sie sieggleich empor“, ihr Wohlgeruch umweht die Stadt und die sie umgebenden Gefilde.

Sage, Geschichte und Kunst betreffen im Lobpreis der Rose. Die alten Griechen erzählten, daß sie dem Blute des durch einen Eber verurteilten Adonis entsprossen sei. Nach dem Talmud ist sie aus dem Blute des ergrönten Abel hervorgegangen. Die alten Germanen verehrten sie ihrer Göttin Freya und umgaben ihre heiligen Haine mit Rosengebüsch. Die christliche Legende erzählt von ihrem Ursprung: „Als die Gottesmutter das gewaschene Linnen des Jesuskindes zum Trocknen über einen Dornenstrauch ausgebreitet hatte, erwußte diesem aus dem blütenlosen Gezeig eine Fülle herrlicher Rosen, Zerkalmaglio singt davon in seinem Gedichte:

„Doch sobald sie Kleid und Hüften
Von den rauhen Dornen hob,
Blüheten, so sie gedrohet,
Blumen ihrem Kind zum Lob.
Diese Blumen sind die Rosen,
Ueber alle heilig, schön.“

Die alten Römer verwendeten die Rosen als bedeutungsvollen Schmuck. Den heimkehrenden siegreichen Feldherren wurden Rosenbögen errichtet; seinen Triumphwagen schmückten Rosengirlanden. Dem, der sich durch edle Taten auszeichnete, wurde das Recht zuerkannt, einen Kranz von Rosen zu tragen. Bei den Ägyptern erhielten brave Schüler Rosenkränze als Auszeichnung. In späterer christlicher Zeit erscheint die Rose als sinnreiche Nachbildung an der Fassade der Kirchen, Kapellen und Rathäuser. Für Lehrende gelten sie als Zeichen der Verschwiegenheit, wie es die Redensart „sub rosa“ andeutet.

In vielen Legenden wird von der Rose erzählt. Die lieblichste ist wohl die vom Rosenwunder der hl. Elisabeth. Die Heilige, die treue Beschützerin und Wohltäterin der Rotleidenden, vollte eines Tages milde Gaben den Fuß des Berges ihrer harrenden Armen bringen. Auf dem Wege trat ihr plötzlich ihr Gemahl entgegen und fragte die Erschrockene:

„Was trägst du da?“
„Herr, Blumen! Hefts von den Lippen ihr.
Ich will sie sehen! Zeige sie mir!
Wie des Grafen Hand das Röschchen enthüllt,
Mit duftenden Rosen war es gefüllt!“

Eine der begnadeten Andachten der Katholiken hat ihren Namen von der Rose, der Rosenkranz. Die Gottesmutter ist die Rose mystica, die geheimnisvolle Rose. Ein Lied aus dem 12. Jahrhundert singt davon:

Du ungebrochener Ader,
Auf dir steht eine Blume,
Die leuchtet also schön
Und ist unter den anderen
Wie die Rose unter Dornen.

Aus aller Welt

Merlei von Nah und Fern

In der Weidengasse in Köln fiel ein siebenjähriges Mädchen aus dem vierten Stock eines Hauses in den Hof. Vor dem Nachener Tor fiel ein Knabe von der Böschung der Eisenbahn herunter. Beide Kinder wurden schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht. — Auf dem Bahnhof Hallsbach geriet ein Arbeiter aus Simmern beim Rangieren eines Zuges zwischen die Puffer und wurde totgedrückt. — Der Bürgermeister Sohns in Böllingen (Saar), der als Hauptmann im Felde stand, wurde wegen Lebensmittellieferungen aus Belgien während des Krieges an die Gemeinde verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. — In Hannover verurteilten etwa 30 Personen die Inassen des Militärarresthauses zu befreien. Die Angreifer, die mit Wurfminen, Handgranaten und Revolvern ausgerüstet waren, wurden zurückgetrieben. — Der Luftpostverkehr zwischen Berlin und dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat wegen Benzinmangels vorläufig eingestellt werden müssen. — In den Daimler-Werken in Berlin-Marienfelde brach Großfeuer aus, das die umfangreichen Schuppenanlagen, die vornehmlich mit Reparaturmaterialien und Gummi angefüllt waren, vernichtete. Der angerichtete Schaden beträgt vier Millionen Mark.

Für Spartakus eine Ehre

Die Beisetzung der Rosa Luxemburg hat der Spartakusbund übernommen. Er hat beschlossen, die übliche Beerdigungsfeier am 13. d. Mts., einem Freitag, vom Friedrichshain aus in die Wege zu leiten; die Beisetzung soll dann auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde an der Seite von Karl Liebknecht beigesetzt werden.

Wer fällt drauf rein?

Eine heiratslustige Mädchengesellschaft erlöst in der „Saargemünder Zeitung“ folgende Heiratsanzeige: „Heirat! 117 heiratslustige, junge, sehr lebenslustige Damen in Bingen, im Alter von 20–30 Jahren, suchen, da es ihnen an Herrengesellschaft fehlt, auf diesem Wege zueinander baldiger Heirat sich mit solchen (?) in Verbindung zu setzen. Sich wenden an den Heiratsvermittler K., Bingen, Haus Nr. 559.“ — Wie vür's, wenn die jungen Damen (?) sich auf dem Binger Markt öffentlich ausstellen oder noch besser an den Weißbrotenden verstellen lassen? Das heißt, wenn einer drauf reinfällt.

Der Giftmörder Hofrichter

Im Juni 1910 war der ehemalige Oberleutnant im österreichischen Generalstab Adolf Hofrichter, wegen Giftmordes und Mordversuchs zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Um schneller vorwärts zu kommen, hatte er an elf Generalstabsoffiziere Giftpillen geschickt, denen Hauptmann Wader zum Opfer gefallen war. Bei einem Aufstieg in der Militärstrafanstalt Märlersdorf, der im Zusammenhang mit der politischen Umwälzung im November vorigen Jahres ausgebrochen war, war Hofrichter mit anderen Straflingen entwichen. Er hielt sich seitdem in Wien auf und erregte die öffentliche Aufmerksamkeit dadurch, daß er einen Prozeß gegen seine geschiedene Gattin einzuleiten versuchte. Nunmehr wurde Hofrichter zur Weiterverurteilung seiner Strafe wieder der Strafanstalt überwiesen.

Vermischtes

Die Eischollenrundfahrt des Polarforschers. Mit einem „Eischollen-Expreß“ vollte der Polarfahrer Störtebeker eine Fahrt von Amerika nach Asien ausführen; er rechnete dabei auf die Strömung in westlicher Richtung, die ihn von einem Festland zum andern bringen sollte. Nun hat sich aber, wie der Prometheus berichtet, die Eischolle als ein Karussell erwiesen; denn Störtebeker ist von der launischen Strömung

auf der Eischolle wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückgeführt und an der Nordküste von Asien gelandet. Seine Rundreise hat immerhin ein halbes Jahr gedauert und dürfte ihm Gelegenheit zu wertvollen Beobachtungen gegeben haben.

Richtige Menschenfresser in ihrer natürlichen Umgebung und in ihren Sitten und Gebräuchen werden zum ersten Male in einem englischen Film dargestellt, der gegenwärtig in London gespielt wird. Es sind Aufnahmen des Forschungsreisenden Martin G. Johnson und seiner Frau, die sie auf ihren gefährlichen Reisen durch bisher noch auf keiner Karte verzeichnete Inseln des Stillen Ozeans gemacht haben. Der Film, der über 2 Stunden dauert, führt in das Reich Magapates, des Königs von Matelula, eines vollhaarigen Menschenfressers, der sich in seiner ganzen Schrecklichkeit darstellt. Das Leben auf diesen Südeinseln, deren prächtige Landschaftsbilder auf der Leinwand erscheinen, ist ein Paradies für den Mann und eine Hölle für die Frau. Für die Männer ist arbeiten keine Schande; sie wird daher gänzlich dem weiblichen Geschlecht überlassen. Bei den Zusammenkünften der Männer darf keine Frau erscheinen, sonst verfällt sie augenblicklich dem Tode. Die Frauen werden durch den Weizinnmann einem bestimmten Manne überwiesen, der sie aber, wenn er will, wieder wegnehmen kann. Die Alten werden lebendig begraben, und über dem halb zugewühlten Grabe tanzt die Jugend zwei Tage und zwei Nächte, um dann den irdischen Tod des lebendig Begrabenen festzustellen. — Danach hat auch das Paradies für die Männer in Matelula seine Grenzen, wenn sie nicht beizeiten zu sterben vorziehen.

Buntes Allerlei

Jugend.

Wenn des Weltmeers wilde Wasser
Widerwillig Wogen wühlen,
Stolz gekrönt von kalzig nasser
Gischt des Tages Leuchtball fahlen,
Wer mit sanftem Abenddämmer
Welt und Wolken weich umwindet,
Und der Mägen weiche Schwingen
Schmeichelt an die Wellen bindet,
Spricht aus Glanz und hellen Strahlen
Ernte, tiefe, wahre Jugend,
Und die Sonne scheint zu malen
Nur zwei Worte:

„Deutsche Jugend.“
H. Lüdtke-Bonn.

Uebertreibung. „Sie denken, es regnet hier viel? Na, da sollten Sie erst mal nach Amerika kommen. Als ich da war, regnete es in einem Strich so lange, daß die Pferde scheu wurden, wenn sie einen Menschen ohne Regenschirm sahen!“

Im Zorn. Telephonhörer: „Zum Rudolph, Fräulein, was ist das wieder für eine Verbindung? — Ich bin ununterbrochen unterbrochen!“

Verantwortlich für die Redaktion: B. Weinheimer
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl

Für die Kriegsbeschädigten

gingen ein M. 30.—
Ferner von der Lotteriegesellschaft
bei Gastwirt Vogel, Pingsdorf M. 30.—
Summe M. 60.—
Weitere Gaben werden mit Dank in der Geschäftsstelle zur Weitergabe entgegengenommen.

Hilfsgerichtsdienster

für täglich 4 Stunden vormittags sofort gesucht.
Amisgericht Brühl

Kranken- Kasse.

(Nebentasse) sucht im Bezirk Brühl u. Umgebung tüchtige Vertreter gegen hohe Provision. Angebote u. W. Z. 6008 an die Geschäftsstelle.

Betreter

für erstl. Lebensvers. - Pakt, die auch die kleine Versicherung (Kindererbs.) betreibt für Brühl und Umgebung gegen hohe Provision eoll. festen Zuschuß gesucht. Ang. unt. W. Z. 8997 an die Gels.

Buchhalter

Perfektter Buchhalter oder Buchhalterin baldigst gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter W. Z. 62 an die Gels.

Ordentl. selbständige Schuhmacher- Gehülfen

sofort gesucht.
Peter Heiden,
Brühl, Bönningerstr. 28.

Tücht. Mann

für Baderlei gesucht
Rankwerk Brühl.

Buchhalter

oder perfekte Buchhalterin für blasse Fabrik auf drei Monate zur Ausfüllung sofort gesucht. Off. unter W. Z. 62 an die Geschäftsstelle.

Gartenarbeiter

gesucht, der auch etwas Hausarbeit übernimmt.
v. Maassen Rhein. 20/28.

Ein Mädchen

in Hausarbeit erfahren für Rön gesucht. Keine Wäsche. Bei Gelegenheit auch im Laden auszubilden. Zu erfragen Sonnenstr. 69, 1. Etg.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit bei hohem Lohn u. gut. Verpfleg. zum 1. Juli gesucht Frau Schlichthofsdirektor Weg.

2 fidele Wandervogel in
wenig wandelbare
Wanderfreundinnen
bis 18 Jahre alt. Off. u. W. Z. 18 Schützenstr. 89.

Zuverlässiges braves Mädchen

für Küche und Hausarbeit
gesucht. Kölnstr. 10.

Tüchtiges Mädchen

bei gutem Stundenlohn
gesucht. Everb, Siebweg 12

Arbeitsfrau

ob. Mädchen für ein ge. Tage
in der Woche gesucht. Bahnh.
hofstraßenrestaurant Akerberg.

Mädchen

ge. u. Tagelöhnerin vor-
handen. Wo, sagt die Gels.

Ein properes Mädchen

welches in allen Hausar-
beiten erfahren ist gesucht.
Hilfsstr. 54.

Kinderliches Mädchen

welches zu Hause schlafen
kann, nicht unter 18 Jahren
für alle Hausarbeit gegen
gut. Lohn ges. Kölnstr. 15 I.

Braves Mädchen

für alle Hausarbeit sofort
gesucht. Jed. Sonntag Aus-
gang. Wo, sagt die Gels.

Rübenarbeiten.

Nehme Frau n zum Rü-
benarbeiten an. Engels-
dorf, W. Hofstr. 10.

Mädchen

14–18 Jahre. sofort für best.
Hausarbeit gesucht. Dasselb.
wird in allen Arbeiten
arbeitsfähig angelernt.
Klemens Auguststr. 52

Zweitmädchen

oder Ständemädchen so-
fort gesucht. Frau. W. Helm-
str. 12, Friedr. 21

Braves Mädchen

nicht unter 20 Jahren für
ganze oder halbe Tage nach
Wochen ges. Wo f. d. Gels

Stetiges braves Mädchen

gesucht. Rhein. Kaufhaus
Pingsdorf

Fräulein

19 Jahre alt, Buchführung,
Maschinen schreiben, sucht
Stellung auf Büro. Angeb.
unt. W. Z. 64 an die Gels.

Wach- und Putzfrau

ges. Wo, sagt d. Geschäftsst.

Wohnung

von 5–7 Räumen. Angebote
unter J. K. 50 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderkn.

1 weibl. Belg. Rammeler u.
1 Mutterkn., beide über 1
Jahr alt, 1 verkauft. Aker-
berg, Dabergeweg 16.

Schmierseife

Es. sag. vorzüglich reitend
bei Abnahme von 10 Pfund
das Pfund 50 Pf.

Leinöl

ge. u. u. hier Markt 28—
Messungsbüro billiger.

Carl Hermanns

Brühl, Schloßstr. 9. Tel. 145

Am zweiten Feiertag ein Kindermantelchen verloren

von Wallstr. bis zum Park.
Gegen Belohnung abgegeben
Wallstr. 94, 2. Et.

Die Beleidigung

die ich gegen J. L. Agn. aus-
gesprochen habe, widerrufe
ich hiermit öffentlich.
Hermann Göttsch.

Zu mieten oder event. zu kaufen gesucht Ladenlokal

mit einigen dahinterliegenden Büroräumen in bester
Lage Brühls. Offerten unter G. F. 64 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meine Damen!

Ehe Sie fertige Haararbeiten kaufen
besehen Sie sich erst in dem größten und leistungs-
fähigen Spezial-Haargehäst
W. Schneider, Nachf. Arthur Hornig
die enorm billige Ausstellung fertiger Haararbeiten
bei größter Leistungsfähigkeit.
Sämtliche Haararbeiten können auch aus ausgelass-
ten Haaren angefertigt werden unter meiner persönl.
fachm. Leitung. Wenn Sie dort kaufen sparen Sie viel
Geld und Nerven.

Nur Köln Herzogstrasse 7

Man bittet die Hausnummer 7 nicht zu
vergessen.

Gleichzeitig empf. ich meinen neuzugelieferten
Frisiersol. z. Kopfwaschen, Ondulieren, Färbieren.
10 Einzelkabinen, Mäßige Preise. Echl. Personal.

Uebersetzungen.

Gesuche an Behörden etc. werden
vorschriftsmässig angefertigt, ebenso
Abschriften und Vervielfältigungen

Clemens Auguststr. 55

Telefon 258.

